

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 77 (2020)

Artikel: Verein Us Buurehand vom Hinterland
Autor: Schmid-Zwimpfer, Lucia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Marktsaison 1993. Areal VHB.

Foto Willy Schmid



Verein *Us Buureband vom Hinterland*

Lucia Schmid-Zwimpfer

Die Anfänge des Vereins *Us Buureband vom Hinterland* gehen zurück ins Jahr 1992. «Nahrungsmittel bringen Produzenten und Konsumenten näher», diese Idee beschäftigte verschiedene Mitarbeiter des Ökologischen Zentrums Schattweid Steinhuserberg anfangs der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts. Die daraus gegründete Interessengemeinschaft Bauern und Konsumenten im Luzerner Hinterland wurde vertreten durch Thomas Rohrer, Silvia und Georges Müller, Annelies Schwegler und Marie-Theres Schmidiger. Die IG und ihre Ziele wurden von der Arbeitsstelle «Luzern – Lebensraum für die Zukunft» ideell und finanziell unterstützt. Im Namen der IG, mit Sitz in der damaligen Landwirtschaftlichen Schule auf der Gulp in Willisau, wurde eine Umfrage lanciert. Diese sollte Aufschluss geben über Interesse und Nachfrage von direkten Absatzmöglichkeiten regional produzierter Nahrungsmittel in der eigenen Region. Das Einzugsgebiet wurde klar definiert und umfasste die Gemeinden Alberswil, Altbüron, Ebersicken, Ettiswil, Fischbach, Gettnau, Grossdietwil, Hergiswil, Luthern, Menznau inklusive Geiss, Ohmstal, Schötz, Ufhusen, Willisau-Stadt, Willisau-Land und Zell. Daraufhin wurden in dieser Region 276 landwirtschaftliche Betriebe von der IG angeschrieben.

Das Ergebnis zeigte klar, dass von den Produzenten ein Wochenmarkt in

Willisau als Möglichkeit der Direktvermarktung gewünscht wurde. Mehrmals genannt wurde der direkte Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten, wie auch die ebenfalls erwünschte Transparenz über die verschiedenen Anbau- und Produktionsarten.

Aus einer von der IG durchgeführten Umfrage bei den Konsumenten ging hervor, dass ein *Buuremärt* mit fünf bis zehn Ständen im *Städtli* gewünscht wurde. Fast zeitgleich wurde im Mai 1992 eine Umweltwoche durchgeführt. Das Interesse und die Ziele der Vertreter der Umweltkommission Willisau-Land waren es, auf aktuelle Probleme im Umweltbereich aufmerksam zu machen. Mit einem Infostand während dieser Umweltwoche trat die IG erstmals mit der Idee eines *Buuremärts* in Willisau an die Öffentlichkeit.

Kleiner Exkurs: Das Marktrecht von Willisau

Nebst Mauern und Stadtrecht gehörte auch ein Markt zum Wesensmerkmal einer Stadt. Dadurch wurden der Warenaustausch und die regionale Versorgung der Bevölkerung an einem dafür bestimmten Platz sichergestellt. Stadteigene Zölle, Masse und Gewichte und mancherorts auch das Münzwesen waren an das geltende Marktrecht gekoppelt. Willisau erhielt dieses bereits um 1330.

1642 regelte eine Urkunde den Wochenmarkt in Willisau neu. An Samstagen wurde nun mit Getreide aller Art, Käse und Butter, getrocknetem und frischem Obst, Eiern, aber auch mit Kleintieren gehandelt. Verschiedene grössere Jahrmärkte kamen neu dazu und zusätzliche erweiterten das Willisauer Marktgeschehen. Weitherum bekannt ist heute noch der Katharinenmarkt (Heilige Katharina, 25. November). Dieser Markt im *Städtli* gilt bis heute als beliebter Treffpunkt.

Ein Wochenmarkt könnte das Städtchen bereichern

Am 15. Juni 1992 fand für die Bevölkerung ein Informations- und Diskussionsabend zum Wochenmarkt im Städtchen Willisau statt. Zu diesem Zweck sollte ein Verein wie etwa der Verein Willisauer-Wochenmarkt mit folgenden Zielen gegründet werden:

- Schaffung eines Vertriebskanals für Frischprodukte aus der Region
- Ermöglichung des direkten Markteinkaufs beim Produzenten
- Förderung des Kontakts zwischen Konsumenten und Produzenten
- Steigerung der Attraktivität des Städtchens Willisau

Nach dieser Veranstaltung titelte am 20. Juni 1992 der «Willisauer Bote»: «Ein Wochenmarkt könnte das Städtchen

bereichern.» Der Stadtrat und Präsident der Marktkommission, Werner Schacher, sowie die Interessengemeinschaft des Willisauer Gewerbes IWG mit Präsident Lukas Peter, vertraten die Interessen von Stadt und Gewerbe. Der Stadtrat verwies klar auf das 1988 in Kraft gesetzte Marktreglement der Stadt Willisau. Gewerbliche und polizeiliche Vorschriften, wie etwa geeichte Waagen, seien ebenso einzuhalten wie die Regelung der Auffuhr. Die IWG ihrerseits erklärte, sie würde sich zur Wehr setzen, sofern ein Wochenmarkt nur mit Bauern stattfinden würde.

Nun mussten Leitplanken für den geplanten *Buuremärt* diskutiert und ausgelotet werden. Die IG und interessierte Marktfahrer trafen sich in verschiedenen Bauernküchen am Tisch, um das «Wie weiter» zu planen. Es galt, die Stadt und das Gewerbe vom Sinn eines Marktes zu überzeugen und Bedenken auszuräumen, wonach ein *Buuremärt im Städtli* eine Konkurrenz zu den ansässigen Geschäften werde. Die Idee eines *Märt im Städtli* könne nur ein Miteinander von Stadt und Land, von Gewerbe und Landwirtschaft zum Ziele haben.

Der Wunsch war, im Herbst 1992 einen ersten Probemarkt vor dem Rathaus Willisau zu realisieren. Ab Frühjahr 1993 wollten die bäuerlichen Marktfahrer dann am selben Ort und an je-



Seit 2001 ist der Buuremärt am Christkindli Märt zu finden.

dem Samstagmorgen einen *Buuremärt* durchführen.

Der erste *Buuremärt* in Willisau – ein riesiger Erfolg

Der Stadtrat erteilte keine Bewilligung für den Probemarkt vor dem Rathaus. Zudem waren die finanziellen Auflagen für die Marktfahrer nicht tragbar: Platz- und Standgebühren, Endreinigung durch Strassenmeisterei (heute Werkdienst).

Auf der Suche nach einem geeigneten Standplatz stiess man auf das Areal vor den Lagerhallen der damaligen Landwirtschaftlichen Genossenschaft Willisau. Der davor liegende Platz war im Besitz der Vereinigten-Huttwil-Bahnen VHB und lag, notabene, auf dem

Gemeindegebiet von Willisau-Land. Mit dem Einverständnis des Bahnhofsvorstandes Hans Wechsler wurde dieser Platz den Marktfahrern unentgeltlich zur Verfügung gestellt! Eine Bewilligung für die Durchführung des ersten *Buuremärts* erteilte dann der Gemeinderat Willisau-Land. Er wünschte viel Erfolg zum Vorhaben mit dem Hinweis, sich für die Sicherheit des Verkehrs direkt mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

Zwölf aktive Bäuerinnen und Bauern stellten am frühen Samstagmorgen des 31. Oktober 1992 nahe den Geleisen der VHB ihre teils selbst gezimmerten, hölzernen Marktstände auf. Als besondere Attraktion wurde frisches Obst zu feinem Süssmost gepresst. Mit einem Becher frisch gepresstem, goldenem



Neu im Rathausgässli. Saison 1994.

Foto Willy Schmid

Apfelsaft und frisch gebackenen Schenkeli bedankten sich die Marktfahrer bei den zahlreichen Besuchern.

Der Probemarkt wurde für alle zu einem vollen Erfolg! Das Marktfieber war bei allen Bäuerinnen und Bauern geweckt und motivierte alle Beteiligten, den *Buuremärt* im Frühling 1993 definitiv einzuführen.

Gründung des Vereins *Us Buurehand vom Hinterland*

Nach der positiven Bilanz des Probemarktes lag es nahe, dass die Marktbegeisterten zur Weiterführung des Wochenmarktes den Verein *Us Buurehand vom Hinterland* gründen wollten. Die formelle Gründung erfolgte am 15. Februar 1993. Als Tages-Präsidentin amtierte

Marie-Theres Schmidiger, Schulleiterin der Landwirtschaftlichen Schule Gulp in Willisau. Sie hatte bis zu diesem Zeitpunkt gemeinsam mit der IG das Projekt organisiert und begleitet.

Der von der Versammlung gewählte Vorstand setzte sich wie folgt zusammen: Willy Schmid als Präsident, Hanspeter Grüter als Aktuar, Silvia Müller als Kassiererin, Alois Theiler und Marie-Theres Schmidiger, beide als Beisitzende. Einige der Vorstandsmitglieder waren aktive Marktfahrer. Anschliessend an die Gründung des neuen Vereins löste sich die bisherige IG Bauern und Konsumenten im Luzerner Hinterland auf.

Motiviert ging es nun an die Planung und Durchführung der ersten Marktsaison 1993 auf dem VHB-Gelände.



Marktszene 1998 auf dem Rathausplatz.

Foto Käthy Zwimpfer

Immer wieder gab es Diskussionen bei Besuchern und Marktfahrern betreffend dem etwas ungünstig gelegenen Standort bei der VHB. Würde der *Buuremärt* nicht eher ins *Städtli* passen?

Der *Buuremärt* 1993 bis heute

Seit Beginn der ersten Saison ist bereits mehr als ein Vierteljahrhundert vergangen. Zur grossen Freude aller konnte der Märtplatz ab 1994 mit Bewilligung des Stadtrates nun wenigstens vom VHB-Gelände ins enge *Rathausgässli* verlegt werden. Seit 2006 durfte der *Buuremärt* Willisau jeden Samstagmorgen von Mitte Mai bis Ende Oktober sogar den Rathausplatz nutzen. Aus den Anfängen geblieben ist der von den Marktfahrern offerierte Apéro zum jeweiligen Start in die neue *Buuremärt*-

Saison. Auch heute noch sind bei allen Teilnehmern sehr viel Begeisterung, Motivation, Schwung und Erfindergeist spürbar vorhanden, oder einfach ausgedrückt: *Freud am z Märt go*.

Saisongerechte, nachhaltige und frische Produkte direkt vom Bauernhof sind hoch im Kurs. Kreative Spezialitäten, kulinarische Besonderheiten aus dem Napfgebiet, aber auch Handwerkliches zeichnen das Angebot des Willisauer *Buuremärts* weit über das Luzerner Hinterland hinaus aus. Grosse Bedeutung wird der Wertschöpfung der auf den Bauernhöfen rund um Willisau schonend produzierten Lebensmittel geschenkt. Lebensmittelverschwendung (neudeutsch: Foodwaste) ist für die Marktfahrer ein Fremdwort. Zu klein geratene oder zu krumm ge-



Marktszene 1998 auf dem Rathausplatz.

Foto Käthy Zwimpfer

wachsene Früchte und Gemüse werden weiterverarbeitet, etwa sterilisiert, heiss eingefüllt, getrocknet oder in Backwaren verwendet.

Der direkte Kontakt zum Produzenten *ond e cbli Zyt ba* für ein kurzes Gespräch werden überaus geschätzt. Der grosse Einsatz von begeisterten Bäuerinnen und Bauern und die Nachhaltigkeit der Produkte sind sichere Werte für das langjährige Bestehen dieses Wochenmarktes.

Das Produkte-Angebot vom *Buuremärt* wird seit längerer Zeit auch anderweitig genutzt, beispielsweise als Apéro bei Familienfeiern oder Vereinsanlässen, wie auch als *Buurezmorge* mit Rösti, Spiegelei und Speck. Für einige Marktfahrer ist der *Buuremärt* zu einer idea-

len Ergänzung und einem zusätzlichen Erwerb auf dem Hof geworden.

Seit 2001 nimmt der *Buuremärtverein* mit einem Weihnachts-Marktstand auch am beliebten *Christkindli Märt* teil. Auf diesem, jeweils wunderschön dekorierten, gemeinsamen Märtstand ist (beinahe) alles zu finden, was kulinarische Gaumenfreuden verspricht. Der *Buuremärt* hat sich wie in früheren Zeiten wieder zu einem bedeutenden Bestandteil des Willisauer Marktgeschehens entwickelt. Ähnlich wie im Mittelalter ist er wieder zu einem beliebten Treffpunkt und Begegnungsort zwischen Konsumenten und Produzenten geworden.

Mehrmals pro Saison führen die Marktfahrer spezielle Anlässe durch, wie



Märtstand Oktober 2010.

Foto zVg.

etwa Degustationen, Wettbewerbe und Präsentationen von Neuheiten. Die Mitglieder des Vereins *Us Buureband vom Hinterland* pflegen natürlich auch untereinander den Kontakt und den Erfahrungsaustausch.

Quellen:

Anne-Marie Dubler, historisches Lexikon der Schweiz.

Stadt Willisau, Willisau – eine runde Sache.

Adresse der Autorin:

Lucia Schmid-Zwimpfer
Schlossermatt
6130 Willisau
wlschmid@bluewin.ch

Zur Autorin:

Lucia Schmid-Zwimpfer, Primar- und Religionslehrerin, ist verheiratet mit Willy Schmid und lebt als Bäuerin und Mutter von fünf erwachsenen Kindern in Willisau. Neben der Mitarbeit auf dem Hof arbeitet sie als heilpädagogische Religionslehrerin mit Jugendlichen der Sekundarstufe der HPS Sursee.